



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Gnade und Leistung

21.02.1994

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.41.26

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-25009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-25009)

Priestersporttag, 21.2.1994, Neustift im Stubai

G n a d e u n d L e i s t u n g

Im Augenblick kommt Österreichs Leistungsgesellschaft an die Grenzen des Erträglichen. Über dem, was sich Sportwelt nennt, lagert die Enttäuschung wie ein kalter Nebel über dem Talgrund an einem Wintertag. In Ermangelung anderer Probleme sind ausbleibende Medaillen ein nationaler Tiefschlag, der in Zeit im Bild an die erste Stelle gerückt ist, einmal sogar vor Sarajewo, damit die richtige Wertung eingehalten wird. Es ist eben erschütternd, wenn man um ganze 14 Tausendstel Sekunden (das ist nicht einmal ein Wimpernschlag) die Goldmedaille verpaßt. Es ist ein Verhängnis, wenn ein Hoffnungsträger im Springen den richtigen Aufwind verpaßt. Es ist eine Katastrophe in der Betreuung, wenn in der vierten Abfahrtskurve, ein kleines Materialproblem auftritt. Irgendwo wird die Leistungsgesellschaft mit diesen Fakten kabarettreif. Und dabei ist es ja doch noch gar nicht so lange her, daß der Tod bei einem Zeitmessungsgerät wartete, daß höchst präzise die Hundertstelsekunden aufzeichnete, jene Hundertstelsekunden, die die Sportwelt in Atem halten, jene Hundertstelsekunde hinter denen auf einmal die Ewigkeit war....

Läßt uns nicht die Vorsehung Gottes bei derartigen Mentalitäten und Ereignissen eigentlich innehalten, weil hier das an sich in manchem wertvolle Leistungsdenken zur Absurdität verkommt? Ist es nicht so, daß wir auch immer wieder, auch in der Kirche, von diesem geradezu typisch europäisch-amerikanischen Trend angesteckt werden, kreisen wir nicht irgendwie akzentuiert um uns, und unsere Leistung, und unsere Planung und unsere Ergebnisse und unsere Werke...? Natürlich darf man das nicht aus dem Auge verlieren. Aber es geht um die letzte, tragende Grundtendenz: Wer besorgt eigentlich unsere Erlösung, unser Heil?

Vor ein paar Jahren bin ich an einer Stadt in Südfrankreich vorbeigekommen, die heute Orange heißt, und noch großartige Spuren der Antike zeigt. Vor ein- einhalb tausend Jahren hieß die Stadt Arausio, und dort fand ein Regionalkonzil einiger gallischer Bischöfe statt. Es setzte sich mit dem sogenannten Semipelagianismus auseinander, jener noch immer herumgeisternden Tendenz des Pelagius, der eben die eigene Leistung als das Entscheidende für das Heil akzentuiert hatte. Dieses kleine Regionalkonzil erhielt dann wegen der Aktualität die Bestätigung durch Bonifaz II, und so gelangten einiger seiner Kanones in den Rang eines Weltkonzils (ein Beweis dafür, daß manchmal auch in der kirchlichen Provinz manche Wahrheiten früher und besser erkannt wurden als in der Großkirche.

Und was ist nun die entscheidende Aussage?

"ut nulli ulterius deberet esse ambiguum, fidem quoque nobis ipsam veni re de g r a t i a"

"Es darf künftighin niemandem zweifelhaft sein, daß uns auch der Glaube selbst nur durch G n a d e geschenkt wird...."

Das Leistungsdenken - auch in der Religion - und die Vernachlässigung des Gnadenhaften im Heilsgeschehen ist möglicherweise die t y p i s c h a b e n d - l ä n d i s c h e H ä r e s i e , die Häresie des Erdteils der Tüchtigen, der Macher, der alles Berechnenden und alles Kalkulierenden, der Statistikbesessenen und Kurven und Berichte und Vergleiche... Der Erfolg des Gottesreiches folgt letztlich nicht diesen Maßstäben. Das ist eine Warnung für die Erfolgreichen unter uns und ein Trost für die weniger Erfolgreichen...

1.3.1.41.26

-2-

So kann man von ausbleibenden Spitzenleistungen einen besinnlichen Bogen zu einem eineinhalbtausend Jahre zurückliegenden Konzil schlagen, und wieder herauf in unsere Gegenwart, und die Dinge werden wieder ins rechte Lot gerückt, und Spiel bleibt Spiel, und wir wissen, daß in Wirklichkeit die Torstangen des Leistungsslaloms Fragezeichenform haben, und plötzlich taucht hinter olympischen Fanfaren und Frustrationen die uralte Wahrheit und Weise auf:

"Wechselnde Pfade, Schatten und Licht,
alles ist Gnade, fürchte dich nicht.."